

Die Freiheit der Vorsorgeplanung nutzen

Mit dem Generationenwechsel ändert sich auch die Vorsorgeplanung. Ein Porträt der Bauernfamilie Brand in Andeer GR.

RAINER SCHILLING

Benedikt und Erika Brand-Betschart sind zugezogen und leben mit ihren drei Kindern Andreas, Svenja und Gianna seit 2007 in Graubünden. Er aus Uri, sie aus Schwyz, bewirtschaften den in Andeer gekauften 40-ha-Grünlandbetrieb mit 30 GVE. Dieser liegt direkt an der A13, am östlichen Ortsrand des Schamser Kurortes. Die junge Familie wohnt in einem Haus auf der anderen Seite des Ortes, hinter dem Rhein. Dort allerdings zur Miete, denn beim Kauf gab es nur Stall und etwas Land. Das meiste ist Pachtland, die Hälfte sind Bergwiesen. Der Bau eines Eigenheims in Stallnähe steht zur Diskussion und hat Vorrang vor dem Ausbau der Ökonomiegebäude. Die Milch der 20 Original-Braunvieh-Kühe liefern Brands in die Sennerei Andeer.

Vorsorge für beide

Nur über den Bauern Brand zu sprechen, geht nicht. Brands arbeiten als Team in ihrer jungen Landwirtschaft und diskutieren und treffen anstehende Entscheidungen gemeinsam. Wie das Thema Vorsorge, bei dem es ihnen nicht nur um Rente oder Pension geht. Für die 28-jährige gelernte Floristin und Bäuerin mit Fachausweis ist klar, dass sie als Ehefrau, Mutter und Bäuerin ebenso versichert sein muss wie ihr Mann. In erster Linie verstehen Brands unter Vorsorge die Absicherung des Einkommens bei Unfall, In-



Trotz winterlicher Kälte: Erika Brand macht sich mit ihren Kindern auf den Weg in die Sennerei Andeer. (Bilder: Reiner Schilling)



Bergbauer Benedikt Brand gestaltet seine Vorsorge selbstständig.

validität oder Tod. Erika Brand ergänzt noch den Krankheitsfall. Falls sie selbst oder ihr



Unfall, Invalidität oder Tod sind für Erika Brand kein Tabuthema.

Mann ausfällt, braucht es Ersatz, damit der Betrieb weitergeführt werden kann. Der 33-

jährige Agrotechniker greift bei seiner Vorsorgeplanung auf drei Jahre Erfahrung beim Schweizerischen Bauernverband zurück. Im Nebenerwerb arbeitet er weiterhin 20% beim Bündner Bauernverband als Agrotreuhänder. Ihm ist aufgefallen, dass auf manchen Betrieben kaum Gedanken zu Invalidität oder Tod gemacht werden. Im Widerspruch dazu sind die Angestellten vorbildlich abgesichert. Für die jüngere Generation wird aufgrund ihrer Ausbildung die Einkommensabsicherung selbstverständlicher, besonders für die Bäuerinnen.

Sichere Maschinen

Ihre Eigenverantwortung tragen sie bei der Krankenversicherung mit einer Franchise von 1500 Franken. Man müsse nicht gleich zum Arzt rennen,

nur weil man versichert ist. «Ich staune über Leute, die früher gar keine Krankenversicherung hatten.» Brand sagt weiter «Man kann sich nicht erst versichern, wenn man etwas hat.»

Der tödliche Unfall eines Bauernkollegen im Herbst dieses Jahres hatte beide sehr beschäftigt. Brands haben dieselbe Maschine, ähnliches Gelände. «Das Risiko dieser Arbeit wird einem viel bewusster», erklärt Brand. Eine Risikoreduzierung ist mit dem Kauf eines Transporters statt des Traktors getätigt worden. Grundsätzlich schauen Brands darauf, dass Maschinen und Einrichtung in gutem Zustand sind. «Einen Ausfall im Sommer können wir uns nicht leisten.» Bei ihren behornten Tieren wird auf einen respektvollen und bewussten Umgang geachtet. Eine Absicherung innerhalb der Grossfamilie oder unter Berufskollegen sieht Brand nur als befristet durchführbar. Das regelt allein die Entscheidung für einen Selbstbehalt von 30 bzw. 60 Tagen bei der Taggeldversicherung. Diesen Zeitraum gilt es mit Hilfe von Lehrling oder Nachbarn zu überbrücken, und «dabei haben wir es gut hier in Andeer». Notfalls kann das Arbeitspensum zurückgefahren werden.

Individuelle Lösung

Speziell an Brands massgeschneiderter Vorsorge ist, kein eigenes Wohnhaus zu besitzen und eine hohe Verschuldung zu Betriebsbeginn. Diese ist höher abgesichert als bei familiären Betriebsübergaben. Daher verzichten auch Brands vorerst auf die zweite und die dritte Säule bei der Altersvorsorge, die AHV dient ihnen als Grundstock.

«Schuldenabbau ist auch Altersvorsorge», sagt Brand. «Es ist nur eine steuerliche Frage, ob man stattdessen in eine Pensionskasse zahlt.»

Die Nutzung der Versicherungslösungen über den Bauernverband bringe für Landwirte günstige Prämien mit sich, empfiehlt er. Ebenso tragen sie bei der Viehversicherung ein höheres Risiko, dafür läuft der neue Transporter unter Vollkasko, und den Lehrlingen rät er eine zusätzliche Invalidenrente abzuschliessen, da die AHV/IV allein nicht ausreicht. Unternehmer Brand schätzt die Freiheit gegenüber Arbeitnehmern, seine Vorsorge umfangreicher gestalten zu können. Man müsse sie nur nutzen. ●

SERIÖSE BERATUNG

Mit unangepassten Vorsorgelösungen kann sehr viel Geld verspielt werden. Der Landwirt ist aber auch für den Aufbau des übrigen Versicherungsschutzes auf eine Beratung angewiesen, an die er sich wenden kann, ohne befürchten zu müssen, zu irgendeinem unnötigen Vertragsabschluss überredet zu werden. Landwirtschaftliche Fachkenntnisse sind für die erfolgreiche Beratung von Bauernfamilien wichtig, deshalb gibt es die landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstellen, welche von den SBV-Versicherungen unterstützt werden. Diese Beratungsstellen werden von den kantonalen Bauernverbänden getragen oder sind durch die Betriebsberatung oder Agro-Treuhand organisiert. *pam*

Risiko versichern und sinnvoll vorsorgen

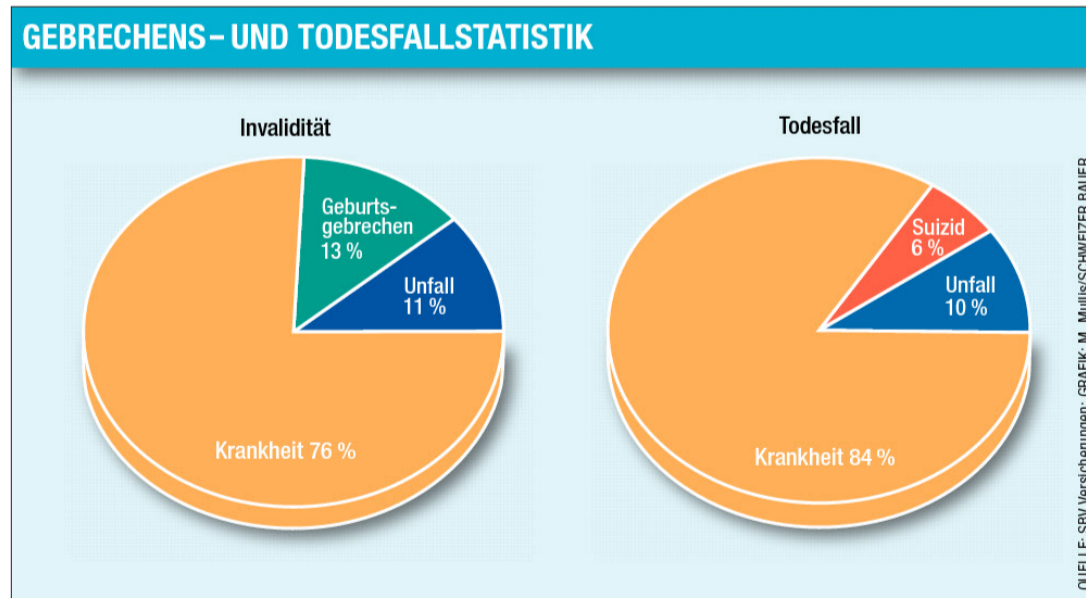
Die Beschäftigung mit dem Thema Vorsorge darf sich für die Bauernfamilie nicht alleine auf das Alterssparen beschränken. Die Frage des Versicherungsschutzes sollte in jedem Fall mitberücksichtigt werden.

STEFAN BINDER

Bei einem Schicksalsschlag wie Invalidität oder Tod ist es wichtig, dass ein ausreichender Versicherungsschutz besteht. Bei einer alleinstehenden Person ohne grössere Verpflichtungen geht es vor allem darum, das Einkommen zu versichern, im Ernstfall also das weitere Auskommen der Person sicherzustellen. Bei einer Familie indes steht die Verantwortung für alle Familienmitglieder im Vordergrund. Darüber hinaus ist bei einem eigenem Betrieb zusätzlich darauf zu achten, dass dieser bei Tod oder Invalidität weitergeführt werden kann.

Manko ergänzen

Welches Risiko soll versichert werden? Es macht wenig Sinn, wenn für ledige Personen ein hoher Todesfallschutz und für Personen mit hohen Schulden ein Sparvertrag in die Versicherung eingeschlossen wird. Ebenso wenig Sinn würde es ergeben, wenn für sehr vermögende Personen mit gesichertem Einkommen ein hoher Risiko-



Versicherungsschutz für Todesfall und Invalidität ist für junge Bauernfamilien besonders wichtig. Mit zunehmendem Alter gewinnt der Aufbau der Altersvorsorge an Bedeutung.

schutz für Todesfall und Invalidität vorgenommen würde. Hier wäre eine steuerbegünstigte Sparlösung sicher stärker zu gewichten. Es ist wichtig, dass diese Überlegungen nicht nur für den Betriebsleiter, sondern auch für die Bäuerin und die übrigen (mitarbeitenden) Familienmitglieder angestellt werden.

Generell kann festgehalten werden, dass in jungen Jahren vor allem der Versicherungsschutz für Invalidität und Todesfall im Vordergrund steht (Familie, Hofübernahme usw.). Mit zunehmendem Alter verliert der Risikoschutz an Bedeutung, und es stehen vermehrt finanzielle Mittel für den Aufbau

der Altersvorsorge zur Verfügung. Gefragt sind deshalb flexible Vorsorgelösungen, die dem sich laufend verändernden Bedarf angepasst werden können, ohne dass dies finanzielle Ver-

luste zur Folge hat. Die traditionelle Lebensversicherung mit Sparteil hingegen eignet sich nur sehr bedingt, um die Vorsorgebedürfnisse einer Bauernfamilie abzudecken. Diese Ver-

VORSORGEFORMEN

Grundsätzlich unterscheidet man unter folgenden Versicherungsarten:

- Reine Risikoversicherung für Tod/Invalidität: Nur bei Tod oder Invalidität der versicherten Person wird die versicherte Leistung ausbezahlt.
- Gemischte Lebensversicherung: Besteht aus einem fest-

gesetzten Risikoteil und einem Sparteil. Stirbt der Versicherte, wird den Hinterbliebenen die festgelegte Summe ausbezahlt. Während der Versicherungsdauer wird aber auch ein Sparkapital angehäuft, das bei Ablauf der Versicherung die gleiche Höhe erreicht wie das Todesfallkapital. *sb*

sicherungslösung ist in der Landwirtschaft wegen der fehlenden Flexibilität und der Rückkaufproblematik in der Regel fehl am Platz. Die genannten Umstände sind stets zu berücksichtigen und können je nach einzelner Situation von unterschiedlicher Bedeutung sein.

Einkommenschwankung

Bei Betrieben mit stark schwankendem Einkommen (z.B. Gemüse-, Obstbau, Mastbetriebe) kann ein Spitzenjahr, insbesondere auch aufgrund der einjährigen steuerlichen Bemessungsgrundlage, sehr hohe Einkommenssteuern auslösen. In diesem Fall kann die Situation eintreten, dass mit ordentlichen Beiträgen an die gebundene Vorsorge die Progressionsspitzen ungenügend gebrochen werden können. Sofern Beitragslücken bestehen, können im Rahmen der 2. Säule jedoch einkommenssteuerwirksame, zusätzliche Beiträge für fehlende Versicherungsjahre geleistet werden.

Liquidationsgewinne

Der Aufbau eines optimal funktionierenden Betriebes und die Erstellung von genügend Wohnraum wiederum stellen den idealen Grundstock der Altersvorsorge für die Bauernfamilien dar. Hierbei ist es leider nicht zu vermeiden, dass bei der Hofübergabe oftmals ein erheblicher Liquidationsgewinn entsteht. Auch ausserordentliche Einkünfte können aufgrund der

Progression zu erhöhten Steuerbelastungen führen. In diesen Situationen kann ein Einkauf von fehlenden Versicherungsjahren im Rahmen der 2. Säule die Nettobesteuerung dieser «betrieblichen Altersvorsorgeleistungen» auf ein vertretbares Mass senken.

Direktzahlungen

Für den Bezug von Direktzahlungen gelten Einkommens- und Vermögensgrenzen, bei deren Überschreiten der Anspruch auf Direktzahlungen gekürzt wird oder ganz dahinfällt. Dies kann je nach Betrieb Einkommenseinbussen von mehreren zehntausend Franken zur Folge haben. Durch die Einlagen in die steuerbegünstigte 2. Säule kann das steuerbare Einkommen und Vermögen in vielen Fällen im erforderlichen Umfang gesenkt werden, so dass weiterhin ein Anspruch auf Direktzahlungen besteht. ●

NÄCHSTES DOSSIER

Jeremias Gotthelf, der mit bürgerlichem Namen Albert Bitzius hiess, war im 19. Jh. einer der wichtigsten Schriftsteller im deutschsprachigen Raum. In vielen seiner Bücher spielen Bauern die Hauptrolle. Im nächsten Dossier gehen wir deshalb der Frage nach, wie der Pfarer von Lützelflüh die Emmentaler Bauern sah. *sam*